№ 229. Sonnabend, den 29. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Reichskanzler über das Tagebuch Kaiser Friedrichs.

Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin hat also doch mit der Veröffentlichung des Tagebuches Kaisers Friedrichs zusammengehangen. (Siehe Deutsches Reich.) Die Verlagsbuchhandlung der „Deutschen Rundschau“ hat die Weiterausgabe ihres Oktoberheftes sistirt und der Staatsanwalt ist angerufen. Der „Reichsanzeiger“ macht heute bekannt, daß der Kaiser auf den Bericht des Fürsten Bismarck den Justizminister beauftragt hat, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Publikation der „Deutschen Rundschau“ und deren Urheber anzuweisen. Der Immediatbericht des Fürsten Bismarck wird heute auch im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Bericht stützt sich auf die Auffassung des Fürsten Bismarck, daß das „Tagebuch“, wie es in der „Rundschau“ abgedruckt war, unecht ist, d. h. daß es sich um eine Fälschung handelt. Im letzten Falle würde nach der Ansicht des Reichskanzlers § 92 Nr. 2 des St.-G.-Buchs zutreffen, welcher bestimmt: „Wer vorsätzlich zur Gefährdung der Rechte des D. Reichs oder eines Bundesstaats im Verhältnß zu einer andern Regierung, die über solche Rechte sprechenden Urkunden oder Beweismittel vernichtet, verfälscht oder unterdrückt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter 6 Monaten ein. Für den Fall, daß die Anwendbarkeit dieser Bestimmung bestritten wird, beruft sich der Reichskanzler auf den § 189 des St.-G.-Buchs, wonach derjenige, der das Andenken eines Verstorbenen dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wäre, mit Gefängniß bis zu 6 Monaten, bei Annahme mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird. **Für den Fall, daß das Tagebuch als „ächt“ anerkannt wird,** (also der Reichskanzler hält das Tagebuch für unecht, es kann aber auch echt sein!) soll der § 92[1] Anwendung finden, d. h. Zuchthaus nicht unter 2 Jahren Platz greifen, welche Strafe den trifft, der vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer andern Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reichs oder eines Bundesstaats erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht. Im Uebrigen glaubt der Reichskanzler, würden auch „andere Artikel des Strafgesetzes die Unterlage eines gerichtlichen Einschreitens bilden können, durch welches wenigstens die Entstehung und die Zwecke dieser strafbaren, für die hochseligen Kaiser Friedrich und Wilhelm und für Andere verläumderischen Publikation an's Licht gezogen werden können.“ Aber noch ehe das geschehen, erklärt der Reichskanzler, daß es sich um eine „anonyme, im Interesse des Umsturzes und des inneren Unfriedens erfolgte Veröffentlichung“ handele, die sich in erster Linie gegen den Kaiser Friedrich richte. Der Bericht enthält auch nachweisbare Irrthümer des Fürsten Reichskanzlers. Das Eine müssen wir noch besonders erwähnen, daß der Kanzler erklärt, **über intimere Fragen unserer Politik habe er mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm nicht sprechen dürfen,** „weil Se. Majestät einerseits Indiskretionen an dem von französischen Sympathien erfüllten englischen Hofe fürchtete, und andererseits Schädigungen unserer Beziehungen zu den deutschen Bundesgenossen wegen der zu weit gesteckten Ziele und der Gewaltsamkeit der Mittel, die Sr. kgl. Hoheit von politischen Rathgebern zweifelhafter Befähigung (Roggenbach) empfohlen waren.“ Diese Verdächtigung des hochseligen Kaisers Friedrich wird das deutsche Volk richtig zu würdigen wissen. **Kaiser Friedrich und Indiskretionen!** Schon das genügt, um dem Ergebniß der Anklage mit Ruhe entgegen zu sehen. Millionen von Deutschen stimmen mit uns in dem Urtheil überein, daß durch die Veröffentlichung des Tagebuches das edle Bild des Kaisers Friedrich gegen manche Versuche der Verzerrung wieder klar und erhaben dem deutschen Volke vor Augen geführt worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1888.

— Der Kaiser ist am Donnerstag früh von Detmold nach Stuttgart abgereist, nachdem er sich noch am Mittwoch Nachmittag auf die Jagd begeben und ihm Abends ein Fackelzug dargebracht worden war.

— Der Prinz-Regent von Baiern hat nunmehr für den Empfang des Kaisers Wilhelm in München bezw. an der bairischen Landesgrenze Anordnungen erlassen. Sie lauten: Der Prinzregent, umgeben von den sämmtlichen Prinzen des königlichen und herzoglichen Hauses, wird den Kaiser im Zentral-Bahnhofe empfangen, woselbst sich ferner sämmtliche Staatsminister in großer Gala-uniform mit preußischen Ordensbändern, der Kommandeur des ersten Armeekorps, sowie die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere und zwar der kommandirende General des zweiten Armeekorps, Freiherr von Orff, der Oberst von Trombetta und Rittmeister Freiherr v. Guttenberg vom 1. Ulanen-Regiment einfinden. Außerdem ist zum Ehrendienst beim Kaiser der Kämmerer von Hermann befohlen, welcher sich mit dem Regierungspräsidenten von Schwaben, von Kopp, vorher nach Lindau begiebt, um Kaiser Wilhelm an der Landesgrenze zu empfangen. In Buchloe wird der Regierungspräsident v. Kopp durch den Präsidenten von Ober-Baiern, Freiherrn von Pfeufer, abgelöst. Zum Empfange des Kaisers im Königlichen Schlosse sind sämmtliche anwesenden Prinzessinnen mit deren großen Dienst im Hofgartenbau versammelt. Beim Eintreffen Kaiser Wilhelms auf dem Bahnhofe wird eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zur Residenz wird der Kaiser von einer Eskadron des ersten schweren Reiterregiments als Ehreneskorte begleitet. Die ferner aus dem 1. Ulanenregiment beorderte Deputation besteht aus dem Rittmeister Freiherrn von Lamzan, dem Premier-Lieutenant Martin, dem Sekonde-Lieutenant, Freiherrn von Wolfskeel und dem Regiments-Adjutanten, Freiherrn von Leonrod nebst 6 Unteroffizieren, welche an dem Fuße der Kaisertreppe als Doppelposten aufgestellt sind.

— Vom Hamburger Senat sind nunmehr an den Kaiser und den Prinzen Heinrich die Einladungen zur Theilnahme an den Zollanschluß-Feierlichkeiten abgegangen. Für den Fall, daß der Kaiser nicht bei dem kommandirenden General v. Lesczinsky in Altona wohnen wird, sind, da geeignete städtische Räumlichkeiten nicht vorhanden, in zwei der besten Hamburger Hotels Wohnräume belegt worden. Der Kaiser wird alsdann im „Hamburger Hof“ und Prinz Heinrich im „Hotel de l'Europe“, in welchem bekanntlich auch der verstorbene Kaiser Friedrich bei seiner letzten Anwesenheit in Hamburg wohnte, Quartier finden. Zur Feststellung des Programms für die Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers hat sich innerhalb des Senats eine aus sechs Senatsmitglieder bestehende Festkommission bereits gebildet. Die Sitzungen derselben werden unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Versmann, welcher gegenwärtig eine auf acht Tag berechnete Erholungsreise nach Helgoland angetreten hat, unmittelbar nach der Rückkehr desselben ihren Anfang nehmen.

— In offiziösen Kreisen wird die Nachricht verbreitet, daß es sich beim Empfange des Reichskanzlers seitens des Kaisers um Erwägungen, welche mit der Tagebuch-Angelegenheit zusammenhängen, nicht gehandelt habe; es heißt vielmehr, daß der Kaiser Werth darauf gelegt habe, aus dem Munde des Reiskanzlers den Bericht über die Besprechungen desselben mit dem Grafen Kalnoky gelegentlich der Anwesenheit des letzteren in Friedrichsruh zu erhalten. Gegen diese Nachricht spricht die Thatsache, daß die Verlagshandlung der „Deutschen Rundschau“ die weitere Ausgabe des Oktoberheftes, welches das Tagebuch Kaiser Friedrichs enthält, sistirt hat.

— Wie der gute Homer zuweilen schläft, so haben auch die Staatsmänner — große und kleine — ihre Stunden, wo sie menschlich zu Menschen sprechen und Manches verrathen, was sie sonst als Staatsgeheimniß bewahren. Man erinnert sich des Geständnisses des Fürsten Bismarck, er würde im konstituirenden norddeutschen Reichstage die Zustimmung der Majorität zu dem Verfassungsentwurf noch theurer

Feuilleton.

Die Betrogenen.

6.) (Fortsetzung.)

Jakoby erschrack; dann kam eine traurige Bangigkeit über ihn. Zum zweiten Male berührte ihn die Bezeichnung „Schwächling“ wie mit schneidender Schärfe, obschon er keinen direkten Vorwurf in diesen Worten zu erblicken brauchte. Er erhob sich. „Ich meine,“ sagte er mit einer Gereiztheit, die ihm sonst nicht eigen war, „ich meine, jeder Mensch folgt dem ihm von seinem Schöpfer eingepflanzten Naturell, das stets maßgebend sein wird und muß für seine Handlungsweise. Wer gegen seine Natur kämpft, mordet sich. Gott bewahre uns, den Menschen für seine Individualität verantwortlich zu machen! Wenn ich vorhin vom Charakter sprach, so meinte ich eigentlich das Herz — von dem ich verlange, daß es bei allen Menschen, die meine Nähe suchen, untadelhaft sei. Nur der Bösewicht ist verdammenswerth — und in diesem Sinne bitte ich auch — wenn Du Dich für mich bemühen willst — Deine Forschungen bezüglich des Heinsen zu leiten.“

Walter sah den Freund lange und sprachlos an. „Gott erhalte Dir das kindliche Gemüth,“ sagte er dann, „aber mich soll der Teufel holen, wenn Du nicht noch einmal gründlich von Deinen Ideen zurückkommst.“

„Beneidest Du mich um die Sonnenhelle in meiner Brust?“ gab Jakoby zurück.

„Ich weiß es wohl,“ entgegnete Walter fest, „mein Inneres ist ein dunkler Schacht, in den der heitere Tag nicht dringt; aber weil ich da Innen nichts Tröstliches mehr finde, so blicke ich mit doppelt scharfem Auge hinaus und erkenne auf Meilen, was Ihr erst erblickt, wenn's drohend und unabwendbar vor Euch steht.“

„Du vergleichst Dich mit einem Blinden,“ sagte Jakoby, „die, weil ihnen die Welt des Lichtes genommen ist, die Welt der Töne um so mächtiger durchdringen, aber Du bleibst trotz alledem ein Blinder, und nur im Sonnenlicht ist die Liebe.“

„Du bist seltsam, Jakoby!“ rief Walter erstaunt aus, seine Zigarre zum Fenster hinauswerfend. „Ruhig, Pluto! — Was ist Dir, Edmund?“

„Ich bin nicht wie Du“, sagte der Kaufmann leise stöhnend — „nicht so fest, so geschlossen, so eisig, ich weiß das wohl — und wenn ich diese Liebe —“

Er hielt inne. Walter faßte seine Hand und sah ihm, zornig erglühend, in das schöne Gesicht.

„Hölle und Teufel, Edmund! Wer hat Dich beleidigt?“ rief er wild aus.

„Niemand bis jetzt, Walter, glaub mir's! Deine liebevolle Sorgfalt für mich führt Dich zu weit! Aber ich glaube, die Schatten, die Du oft vor meine Blicke gezaubert, sie drohen Gestalt anzunehmen und dann — bin ich ein verlorener Mann.“

„Du sagst mir nicht Alles!“

„Ich muß am Sonnabend meine Fabrik schließen.“

„Mord und Tod!“ — man sieht, Walter besaß ein Lexikon kräftigster Kernflüche, die er indeß nur als Palliativ gegen jede Art von Rührung zu gebrauchen pflegte. „Hast Du Dich mit Deinen Kerlen nicht geeinigt?“

„Nein! Ich kann auf ihre Forderungen nicht eingehen. Das Geschäft liegt seit Monaten lahm; ich kann mich zu einer Ausdehnung meines Ausgabe-Etats nicht verstehen, ohne mich in gefährlicher Weise zu schädigen.“

Walter legte beide Arme auf die Schultern Jacoby's.

„Hölle und Teufel, so schließe die Fabrik, Du hältst den Strike länger aus als Deine Arbeiter!“

Doch als Walter Jacoby's ernste traurige Miene sah, setzte er rasch hinzu: „Oder irre ich mich? Kann der Stillstand Deiner Fabrik für Dich verhängnißvoll werden?“

„Er kann es! Bei normalem Fortgange hätte ich wohl die Kalamität, in der ich mich augenblicklich befinde, überwunden — so muß ich mich auf das Schlimmste gefaßt machen.“

Walter rieb sein Kinn. „Sag 'mal“, begann er dann wieder, „mußt mir's aber nicht übel nehmen — Deine Frau — und Dein Sohn — und Deine Tochter“ — er dehnte jedes Wort, „ich meine —“

„Ich bitte Dich Walter“, bat Jacoby eindringlich, „laß die Meinen aus dem Spiele! Mag sein, daß ihnen der richtige Maßstab für meine Verhlätnisse fehlte, und daß meine Kasse nicht immer groß genug war für ihre Bedürfnisse — ich habe dafür gelebt wie der Einfachsten Einer.“

„So daß nun die Welt über Dich mitleidig lacht — und über die Verschwendung der Deinen skandalisirt — nimm's mir nicht übel!“

Jacoby bedeckte die Augen mit der Hand. „Walter“, rief er aus, „Du mißhandelst mich!“

„Ich warne Dich, Edmund! Werde ein Mann der Kraft, wie Du ein Mann der Liebe bist! Tödte das Reptil, das von Deinem besten Marke lebt — so rettest Du Dich und die Deinen. Edmund, mein Junge, schilt mich nicht hartherzig — ich bin ja Dein bester Freund!“

Jacoby schüttelte ihm stumm die Hand und verließ, von Walter bis zur Treppe geleitet, das Zimmer und bald darauf das Haus.

3.

„Aber meine Herren — meine Her—ren! So kann ich Euch nicht folgen — Ihr eilt ja - als ob Ihr Flügel hättet! — Sieg—mund, so höre doch — Siegmund! — Ich werde hier Arm und Bein brechen — und Du wirst die Schuld — wirst die Schuld von diesem meinen — unnatürlichen und frühzeitigen Tode tragen — siehst Du nicht diesen — diesen verruchten Laternenpfahl — der auf mich einzu — — einzudringen Miene macht — und Herr Gott — was entdecken meine Augen — Siegmund — der Jacobythurm fällt — fällt um!“

Der weinselige Redner, welcher die vorstehenden Worte mit schwerer, lallender Zunge

erkauft haben als geschehen. Das Geständniß war unbedenklich; der Reichskanzler konnte ja nicht mehr beim Worte genommen werden. Die Zeitungen haben in diesen Tagen aus den Aufzeichnungen von M. Busch die Stellen wieder abgedruckt, welche den Abschluß des Anschlußvertrags mit Baiern rechtfertigen sollen, eines Vertrags, von dem Herr Dr. Miquel im Norddeutschen Reichstage sagte, in demselben handele es sich garnicht um Interessen des baierischen Volks, sondern blos um „Interessen und Nachgiebigkeit an die Vorurtheile und an die Herrschsucht der baierischen Militär- und Zivilbureaukratie". Und deshalb war auch der Kronprinz mit dem Verlauf der Verhandlungen mit Baiern so wenig zufrieden gewesen. Moritz Busch und diejenigen, die die Staatskunst des Herrn Reichskanzlers für unfehlbar erklären, behaupten dagegen, man habe damals Baiern unter allen Umständen festhalten müssen, sonst hätte es sich Oesterreich genähert. Bei der Vorlegung der Vorträge mit dem Nordbunde in der zweiten Kammer sagte Justizminister v. Lutz, nachdem er konstatirt hatte, daß seitens des Nordbundes keinerlei Zwang zur Eröffnung der Verhandlungen gegen Baiern geübt worden sei: „Und dennoch waren wir gezwungen, mit dem Nordbunde in Verhandlungen einzutreten, denn wir wußten mit Bestimmtheit, daß, wenn Baiern auch nicht dem Bunde sich anschließe, dieses von Seiten Württemberg's, Baden's und Hessen's doch geschehen würde. Und mit diesem Augenblick war für uns, mindestens für eine unserer schönsten Provinzen die Möglichkeit einer gedeihlichen Existenz außerhalb des Bundes ein für alle Mal beseitigt. Ich denke mir, auf wirthschaftlichem Gebiet wäre in kürzester Zeit auch für das übrige Baiern die Unmöglichkeit einer isolirten Existenz eingetreten. Sie wissen, in welchem Maße wir des Zollvereins bedürfen. Mindestens und spätestens die Zeit, in welcher die Zollvereinsverträge zu erneuern gewesen wären, würde uns die Nothwendigkeit, ohne Bedingung dem Bunde beizutreten, auferlegt haben. In diesem Sinne spreche ich von einer Zwangslage Baierns. Die sybillinischen Bücher sind ein abgedroschenes Beispiel, und doch habe ich in meinem Leben keinen Fall gesehen, in welchem die Moral der alten Sage von diesen Büchern besser am Platz gewesen wäre, als gerade jetzt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." erinnert angesichts der abfälligen Urtheile über den König Ludwig von Baiern in dem Tagebuch des Kaisers Friedrich daran, daß die entscheidende Kundgebung der nationalen Gesinnung Ludwigs nicht in Frage stehe durch seine formelle Anregung der Kaiserwürde. Obschon auch diese den Dank Deutschlands für ewige Zeiten verdient, so liegt doch ein Hauptmoment in der schnellen Entschließung, mit welcher unmittelbar nach der am 15. Juli erfolgten preußischen Mobilmachung der König Ludwig am Vormittag des 16. Juli die Berathungen seiner Minister beendete und durch kurzen telegraphischen Befehl die bairische Armee mobilisiren ließ. Durch diesen hochherzigen Entschluß aus ganz freier Initiative hat sich König Ludwig ein unzerstörbares Denkmal im Herzen des deutschen Volkes gesetzt. Keine nachträgliche Kritik kann ihm dieses Verdienst rauben, ebensowenig es ungeschehen machen, daß er in voller Konsequenz seiner prompten patriotischen Entschließung nicht nur der Herstellung des Kaiserthums zugestimmt, sondern sogar die Forderung desselben in einem eigenhändigen Schreiben an den König Wilhelm gestellt hat. Ebenso unvergessen bleibt die deutsche Gesinnung des Baiernstammes, welche in heldenmüthiger Tapferkeit der Baiern während des ganzen Kriegsverlaufs ihre Bethätigung gefunden

— Der „Reichsanzeiger" enthält heute die Bekanntmachung, daß der Herr Minister des Innern für die Wahlen zur siebenzehnten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten als Wahltermin, und zwar für die Wahl der Wahlmänner den 30. Oktober d. J. und für die Wahl der Abgeordneten den 6. November d. J. festgesetzt hat.

— Zwischen dem Staatssekretär des Reichspostamtes und dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist ein neuer Vertrag, betreffend die Verpflichtungen der Königlichen Staatseisenbahnen gegenüber der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung abgeschlossen worden. Der Vertag tritt am 1. Oktober 1888 in Kraft.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Kopenhagen gemeldet wird, hatte in Friedrichsruh der Oberpräsident Steinmann eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über die Ausweisung mißliebiger Dänen aus Schleswig-Holstein. Anläßlich dringender Vorstellungen der dänischen Regierung sollen, so schreibt die „Köln. Ztg.", die Ausweisungen künftig möglichst vermieden werden.

— In Karlsruhe hat in diesen Tagen die Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit stattgefunden. Angenommen wurden Thesen zu Gunsten der Fürsorge für Bedürftige. Genesende, für die hauswirthschaftliche Ausbildung von Mädchen ärmerer Volksklassen, sowie zur Steuerung der Trunksucht. Kaiserin Augusta hatte ein Telegramm übersandt, in welchem dieselbe die lebhafteste Theilnahme für die Vereinsbestrebungen kundgiebt.

— Die vom Bundesrath beschlossene Verlängerung des kleinen Belagerungsstandes über Berlin und Umgegend, sowie für Hamburg, Altona, Harburg u. s. w. auf ein weiteres Jahr vom 1. Oktober ab, war mit Sicherheit zu erwarten, nach der Haltung, welche die Regierungen bei den Verhandlungen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes eingenommen haben. In dem einzigen Falle, wo die Aufhebung einer Maßregel, wie die in Rede stehende erfolgt ist, nämlich für Spremberg, hatte die preußische Regierung darauf verzichtet, beim Bundesrath einen bezüglichen Antrag einzubringen. — Das Ungefährliche des von einem Kontorsten in Spemberg getragenen rothen Taschentuches scheint nunmehr auch in Regierungskreisen anerkannt zu werden. Die Bekanntmachungen, enthaltend die Beschlüsse des Bundesraths, werden heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Ausland.

Konstantinopel, 27. September. Der türkisch-griechische Zwischenfall wegen der Schwammfischerei bei den Sporaden-Inseln scheint beigelegt zu sein. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Athen hat die Pforte die bei den Sporaden-Inseln verhafteten griechischen Schwammfischer wieder in Freiheit gesetzt.

London, 27. September. Die Situation vor Sauakim wie am oberen Nil ist beständig eine kritische. Militärische Verstärkungen wurden von den dortigen Befehlshabern dringend nachgesucht und sind auch bereits in erheblichem Umfange nach den bedrohten Punkten abgegangen. Das vierte Bataillon der egyptischen Armee, welches in Bereitschaft stand, sich den Streitkräften an der Südgrenze anzuschließen, erhielt den Befehl zum Abmarsch nach Sauakim. Nach einer Darstellung von türkischer Seite sind es die Engländer, welche die Verschlimmerung der Lage an der judanesischen Grenze verschulden. Wie der „Liverpool Post" aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Großvezier Kiamil Pascha an das britische Kabinet telegraphirt, daß die Lage in Sauakim ernst werde, und zwar in Folge des Umstandes, daß englische Offiziere und Soldaten — als Regel — die Sudanesen nicht als Kriegführende behandelt haben. Der Großvezier konstatirt von Neuem in seiner Depesche, daß die Anhänger Osman Digmas durch gewisse grausame Handlungen auf Seiten der englischen Garnison erbittert worden sind. Die Pforte drückt zum dritten Mal die Ansicht aus, daß ein Einvernehmen zwischen Großbritannien und den Araber-Chefs möglich sei, wenn sich Lord Salisbury nur über die egyptische Frage mit dem Sultan einigen könnte." Wenn die hier gegen die Engländer erhobene Anklage begründet wäre, so erschiene die „im Interesse der Zivilisation und Menschlichkeit" von den Engländern ausgerüstete Emin-Expedition in einem eigenthümlichen Lichte.

London, 27. September. In Samoa ist in der Person Malietoas II. ein Gegenkönig gegen Temasese ernannt. Die Lage der Fremden ist durch die einheimischen Kämpfe nicht gefährdet, da ein deutsches und ein amerikanisches Kriegsschiff anwesend sind.

New-York, 27. September. In dem von den republikanischen Senatoren vorgeschlagenen Zolltarifentwurfe werden Abstriche von fast 70 Millionen Dollars gemacht; hiervon kommen auf die Tabaksteuer 30, auf die Zuckersteuer 25 Mill. Alsdann wird der Schutzzoll auf Wollwaaren erhöht, und zwar feinere Wollwaaren, benutzt zur Verarbeitung von Kleidungsstücken, um 12 und 13 Cents pro Pfund. Die Zollsätze für anders verarbeitete Wollwaaren und Seide bleiben unverändert. Die Zölle auf verschiedene Arten Stahlwaaren werden erhöht, auf Zucker und Reis um die Hälfte herabgesetzt. Schließlich wird völlige Abschaffung des Tabakszolles beantragt.

New-York, 27. September. Die Berichte aus den Bezirken, in welchen das gelbe Fieber herrscht, lauten etwas beruhigender. Aus den Südstaaten wird Frost gemeldet. Die Quarantaine wird weniger streng beobachtet. — Aus Jacksonville werden heute 103 neue Fieberfälle gemeldet; acht Personen sind gestorben.

Provinzielles.

x **Gollub,** 26. September. Gestern hat hier eine Stadtverordneten-Ersatzwahl stattgefunden. An Stelle des Herrn Posthalters Graßnick, welcher mit dem 1. Oktober seine Posthalterei nach Schönsee verlegt, wurde in der 1. Abtheilung Herr Uhrmacher Isidor Tuchler und an Stelle des in das Magistratskollegium gewählten Herrn Apothekers Zlotowski Herr Schneidermeister Filitzki in der 3. Abtheilung gewählt. — Herr Zollamts-Assistent Will hierselbst ist vom 1. k. M. ab nach Marienburg, Herr Grenzaufseher Rothkath in Station Ellerbruch bei Gollub nach Neuteich bei Marienburg von demselben Tage ab versetzt. — Heute Nacht hatten wird bereits Frost, die Blätter der Wrucken, des Kohls, auch die auf der Erdoberfläche gelegenen Kartoffeln waren angefroren.

Löbau, 27. September. Das dem Gutsbesitzer Herrn Ferdinand Frowerk gehörige Gut Jakobskowo im diesseitigen Kreise ist an den Wirthschafs-Inspektor Herrn Ebert aus Marienburg für den Kaufpreis von 131,080 Mk. verkauft worden.

△ **Aus dem Kreise Löbau,** 26. Septbr. Mit dem Eintritt der längeren Nächte mehren sich hier wieder die Diebstähle; ein frecher Einbruchs-Diebstahl, bei dem es auf ein fettes Schwein und Gänse abgesehen war, wurde dadurch verhindert, daß der Sohn des Besitzers erwachte und sich nach dem Stall begab; die Diebe ergriffen die Flucht. — In Folge des schönen Wetters ist nun auch hier der Rest der Getreide- und Futterernte geborgen; die neue Bestellung ist im Gange; grüne Saatfelder sieht man aber noch sehr selten. Roggen ergiebt das 10. Korn auch darüber, das Stroh ist kurz; Weizen in Stroh und Körnern befriedigend, Sommerung giebt viel Stroh, hat durch den Regen aber viel an Körnern verloren. Kartoffeln werden befriedigen.

Schöneck, 26. September. Bei der hiesigen Polizei ist von Transporteuren aus Schadrau ein Schlossergeselle eingeliefert, welcher in dem Verdacht steht, das zwischen Neukrug und Gr. Lipschin begangene Verbrechen des Mordes an einem Brunnenmacher verübt zu haben. — Das Herrn Bestvater und Gen. gehörige Grundstück mit den Gebäuden der Lupinen-Entbitterungs-Fabrik hierselbst ist vor dem Königl. Amtsgerichte auseinandersetzungshalber versteigert. Ersteher war Kaufmann A. Fleischer hier mit dem Meistgebot von 15 350 M.

Dt. Krone, 27. September. An der hiesigen Bauschule haben die Meisterprüfung bestanden: Zimmerer Julius Grosser-Thorn, Maurerer Johann Makowka-Kl. Jorutten, Maurer Ernst Neithardt-Dt. Krone, Maurer Ernst Peters-Elbing, Zimmerer Wilhelm Ritzkowski-Gr. Baitschen, Maurer Paul Rogatzki-Danzig, Zimmerer Oskar Schmude-Dt. Krone, Maurer Johannes Wietengel-Wollin i./Pr., Maurer Gustav Zimmermann-Wernechin. Dem Zimmerer Wilhelm Ritzkowski wurde das Prädikat „gut bestanden" ertheilt.

Danzig, 27. September. Die am 13. d. M. im Bildungsvereinssaale abgehaltene Arbeiter-Versammlung zur Besprechung der Alters- und Invalidenversicherung wurde bekanntlich ohne jeden wahrnehmbaren Grund in dem Augenblick polizeilich aufgelöst, als dem zu der Versammlung eingeladenen Abg. Rickert das Wort ertheilt wurde, während Herr Jochem gleichzeitig zu sprechen wünschte. Daß diese Auflösung mit den gesetzlichen Vorschriften nicht in Einklang zu bringen war, hat jetzt auch der Herr Polizei-Präsident anerkannt. (D. Z.)

O **Dt. Eylau,** 27. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich kürzlich auf der Eisenbahnstrecke Dt. Eylau-Weißenburg zugetragen. Der Schachtmeister R. wurde von einer Lokomotive und drei Lowrys überfahren, wobei er an einem Beine, über welches die Wagen gegangen waren und an der Brust schwere Verletzungen erlitt. Der Unglückliche wurde hierher transportirt.

Marienburg, 26. September. Ein frecher Schwindler trieb am vergangenen Sonntag auf unserem Bahnhof sein Geschäft. Er engagirte nämlich ca. 40 Leute beiderlei Geschlechts für Rübenarbeiten, und bestellte für deren Transport auch einen Wagen 4. Klasse; nachdem er vorerst von jedem der Arbeiter und Arbeiterinnen zur Lösung der Billets das nöthige Geld sich hatte geben lassen, hieß er sie zur festgesetzten Abfahrtszeit auf dem Bahnhofe erscheinen, wo er dann mit ihnen nach der Arbeitsstätte fahren würde. Aber welche Enttäuschung bot sich den armen Rübenarbeitern dar, als sie auf den Bahnhof kamen und hier wohl den zur Abfahrt bereit stehenden Zug, nicht aber den Unternehmer mit den gelösten Fahrbillets erblickten. Von dem Gauner fehlt bis jetzt noch jede Spnr.

Marienwerder, 27. September. Von dem fahrplanmäßig um 4 Uhr 21 Min. hier eintreffenden Zuge aus Marienburg entgleisten gestern bei der Einfahrt in den Bahnhof Braunswalde drei unmittelbar hinter der Lokomotive gehende Wagen. Da der Zug bereits in langsamerem Tempo fuhr, enstand ein weiteres Unglück nicht, doch verursachte die Beorderung einer Hilfsmaschine aus Marienburg immerhin eine beträchtlichere Verspätung. (N. W. M.)

Osterode, 27. September. Nachfolgende immerhin unliebsame Geschichte erregt hier zeitweilig viele Gemüther mehr als nöthig ist. Vor kurzer Zeit fühlte sich der Lehrer O. von der hiesigen Volksschule II. genöthigt, einem etwa 13jährigen Schüler wegen unnützen Betragens bei Turnen eine Ohrfeige zu ertheilen. Als der Knabe bald darauf erkrankte, hieß es sofort, das sei eine Folge der Schläge, welche er vom Lehrer erhalten. Als nun gar der Knabe nach einiger Zeit verstarb, da stand es bei vielen fest, daß der Tod in Folge jener Züchtigung eingetreten sei. Die Sektion der Leiche hat indeß ergeben, daß der Knabe an Tuberkulose, welche sich bereits bis auf das

---

und in abgerissenen Sätzen sprach, war ein junger Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren, von schmaler, wenig eleganter Figur und mit einem Gesichte, das in diesem Augenblicke durch die krankhafte Bläſſe, welche dasselbe trotz starken Weingenusses zeigte, fast einen beängstigenden Eindruck machte. Der Hut war tief in den Nacken geschoben und ließ die schmale und niedrige Stirn, auf welcher einzelne Schweißtropfen perlten, vollständig frei, die Schläfen des Trinkers pulsten in fieberhafter Erregung, aus den Augenhöhlen starrte in bleiernem Glanze das große, blaßblaue Auge hervor und gab dem Anlitz fast etwas Gespensterhaftes; die eingefallenen schweißbedeckten Wangen zeigten hart unter dem Auge einen kleinen, brennendrothen Fleck und ließen die Marmorbläſſe des Gesichts um so mehr hervortreten. Die Kleidung des jungen Mannes war elegant, aber gesucht und nicht geschmackvoll, sowie sie in diesem Augenblicke die Spuren eines in toller Lust verlebten Abends trug; der dunkelblaue Rock war bei dem Trinkgelage nicht leer ausgegangen, ebenso das grau und braun gestreifte Beinkleid; das feine Chemisett mit den Brillantknöpfen war von Cigarrenasche bestäubt und der Hut zeigte nahe dem Rande einen Knick bedenklichster Art.

Carl Michaelsen nannte sich der junge Mann, der soeben — es mochte Mitternacht sein — mit Dreien seiner Freunde ein elegantes Restaurant in der Königsstraße verlassen hatte und nun schwerfällig den Voranschreitenden uachfolgte, jeden Augenblick die kunstvollsten geometrischen Linien beschreibend. Die Freunde hatten die Ecke der Josefstraße erreicht, als der mit dem Namen Siegmund angeredete junge Mann sich ärgerlich nach dem Berauschten umwandte und mit gedämpfter Stimme ausrief:

„So brülle doch nicht wie ein Stier, Mensch! Du alamirst ja die ganze Straße und wirst es noch dahin bringen, daß die Polizei uns ihre liebevolle Aufmerksamkeit widmet. Halte doch den Mund! Wenn Du mit einem Rausch nicht umzugehen weißt, so trinke Dir keinen an!"

„Aufmerksamkeit," lallte Michaelsen, mit seinem Spazierstöckchen durch die Luft fahrend. „Aufmerksamkeit — liebevolle? Nicht umzugehend — weiß?! Oho — schwatze keinen Unsinn — hast Du vielleicht vier Flaschen Wein getrunken — wie ich? — Du!"

„Ach was! Das ist's ja eben — warum trinkst Du so viel! Nun, nimm meinen Arm und verhalte Dich still!"

Indessen nahm Michaelsen den dargebotenen Arm nicht, er schob seinen zerknitterten Hut mit einer raschen kurzen Bewegung in die Stirn, lehnte sich an einen Laternenpfahl und fuhr fort:

„Wer niemals einen Rausch gehabt — aber meine Herren — Sie denken doch noch nicht an's Nachhausegehen? Gestatten Sie mir, die große Räthselfrage aufzuwerfen, wie wir nun — den soeben angebrochenen Nachmittag verleben?! Blicke nicht so grimmig darein, Siegmund — frommer Bruder! — es hilft Dir doch nichts — in den Himmel kommst Du doch nicht; — sie wollen da doch — nichts von Dir wissen — trinken wir also noch eine Flasche — oder ein Flacon Selters — wenn Sie letzteres vorziehen sollten — Gentlemen?"

„Ich für meinen Theil danke!" versetzte, nach der Uhr sehend, Siegmund. „Wer geht mit nach Hause? Es ist zwölf vorüber."

Eine kurze Berathung erfolgte, deren Resultat war, daß man Siegmuud seinen Weg allein nach Hause wandern ließ, während die Uebrigen die Leopoldstraße hinunterschritten, um eine der sorglosen und reichen Jugend wohlbekannte, im Uebrigen aber geheime Spielhölle aufzusuchen. Ehe wir mit den jungen Leuten diese Räume betreten, sehen wir uns die Begleiter des weinseligen Michaelsen ein wenig genauer an.

Die beiden „Freunde" haben ihn in ihre Mitte genommen und hören lachend seinen verworrenen Reden zu. Sein bleiches Antlitz kontrastirt merkwürdig zu ihren vom Weingenuß erhitzten hochrothen Gesichtern. Der junge Mann links, er nennt sich Friedrich Oldag, mag etwa dreißig Jahre alt sein und ist von plumper, ungeschlachter Figur. Ein mächtiger Kopf, von wirrem, braunem Haar umgeben, ruht auf einem kurzen, dicken, kupferfarbenen Halse. Das Gesicht ist ohne jede Anmuth; die Augen sind klein, aber nicht ohne Feuer, sie zeigen den Ausdruck jener boshaften Selbstgefälligkeit, die rücksichtslos für die Erhaltung des eigenen Glückes das fremde mordet. Der Mund ist groß, dicke blutrothe Lippen umgeben ihn wie die Wälle, und ein hämischer, tiefgegrabener Zug lauert in den Winkeln. Das Kinn ist dick und hervorstehend, von wenigen rothblonden Haaren bedeckt, die zweifellos einen Bart vorstellen sollen. Die Kleidung des Mannes ist salopp, wenn auch aus den feinsten Stoffen angefertigt; sein Chemisett, seine Manschetten wie seine groben rothen Finger zeigen einen Aufwand von Gold und Juwelen, die dem Geschmack des Trägers nicht das beste Zeugniß ausstellen. (Fortsetzung folgt.)

Gehirn erstreckte, litt, und diese die Todesursache desselben ist.

Liebstadt, 26. September. In diesen Tagen wurde das etwa eine Meile von hier entfernte große Rittergut Banners von seinem bisherigen langjährigen Besitzer, Herrn v. Petzinger, an Herrn v. Reibnitz für den Preis von 400 000 M. verkauft. — Ebenso verkaufte vor Kurzem Herr Gutsbesitzer Schön sein ihm gehöriges, in unserer Nähe liegendes Gut Näglack an seinen Schwiegervater, Herrn Oekonomierath Hilgendorf aus Terranowo, für den Preis von 270 000 M. (A. Z.)

Königsberg, 26. September. In geradezu entsetzlicher Weise hat gestern früh die Frau eines hiesigen Beamten sich das Leben genommen. Es war 5 Uhr Morgens, als, durch gellende Hilferufe erschreckt, mehrere Bewohner des betreffenden Hauses, den Rufen folgend, in den sogenannten Vorkeller stürzten. Zu ihrem Schrecken fanden sie dort die erwähnte, noch junge Frau am ganzen Körper brennend vor. Durch Begießen mit Wasser und Bewerfen mit Decken wurde das Feuer gelöscht und dann die Schwerverletzte sofort nach der Klinik gebracht. Die Unglückliche hatte an der Vorderseite des Körpes, an der Brust, dem Leibe und den Armen die schwersten Brandwunden erlitten, an denen sie nach gräßlichen Qualen gestern Abend bereits verstorben ist. Vorher vermochte sie noch bei vollem Bewußtsein anzugeben, daß sie früh, als ihr Mann noch schlief, von diesem Abschied genommen, dann ihre Kleider mit Petroleum begossen und dieselben angezündet habe, in der bestimmten Absicht, lebendig zu verbrennen. Die Unglückliche litt seit zwei Monaten an Schwermuth und mag in einem Anfalle von Geistesstörung die grausige That vollbracht haben.

Königsberg, 27. September. Der ostpreuß. Provinzial-Landtag hat heute zum Landesdirektor der Provinz Ostpreußen auf 12 Jahre den Ober-Regierungsrath v. Stockhausen aus Gumbinnen gewählt. Derselbe erhielt 48 Stimmen, währen 24 Stimmen auf den Stadtrath Kunkel in Königsberg fielen.

× **Eydtkuhnen,** 26. September. Der Musiker S. hierselbst hat einen 64jährigen Greis erschlagen, weil dieser in einer Prozeßsache ungünstig gegen ihn ausgesagt hat.

Tilsit, 26. September. In Tilsit-Preußen (Pakallniß) wohnt eine Arbeiterfamilie S. und ihr ca. 18jähriger Sohn. In diese Familie ist nun seit langen Jahren der Eheteufel eingekehrt. Mann und Frau können sich gegenseitig nicht leiden und er hat, wie der „T. Z." mitgetheilt wird, die Frau zum Betteln gezwungen. Diese hat in mehreren Jahren die recht erhebliche Summe von 600 Thalern zusammengebettelt, verwahrloste dabei aber und ergab sich dem Trunke. S. dagegen kaufte sich in der Pakallniß für das erbettelte Sündengeld ein kleines Grundstück. — In vergangener Woche nun ist die Frau wiederholt betrunken in ihre Wohnung zurückgekehrt und soll S. zu seinen Nachbarn geäußert haben, er werde seine Frau „todtschlagen". Am vergangenen Freitag Abends kommt die Frau abermals betrunken nach Hause. S. ergreift einen Pfahl und schlägt sie nieder. Die Aermste aber gab nach mehrmaligen wiederholten schweren Mißhandlungen ihren Geist noch nicht auf. S. und sein braver Sohn ergreifen sie daher an den Haaren und schleifen sie zum Memelstrome, woselbst sie ertränkt werden sollte, damit man nach ihrem erfolgten Tode das Gerücht verbreiten könne, sie sei in ihrem trunkenen Zustande in den Strom gefallen. Diese That jedoch wurde durch das Herbeikommen anderer Personen vereitelt. Hierauf wurde die Frau nach der Kloakgrube geschleppt, um sie da hineinzuwerfen; aber auch dieses wurde durch die aufmerksamen Nachbarn verhindert. Nach ungefähr vierundzwanzig Stunden unterlag die Frau ihren schweren inneren und äußeren Verletzungen und gab ihren Geist auf. Hierauf geht S. zum Standesamte und zeigt das Absterben seiner Ehefrau an. Ueber die Todesursache befragt, giebt er „innere Stiche" an. — Aber der Verräther schläft nicht. Ein hiesiger Polizeibeamter erhält von dem Verbrechen Mittheilung, bringt dieses zur Anzeige, und der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft ist bereits heute früh davon Anzeige gemacht worden.

× **Gnesen,** 27. September. Zu Stadtverordneten sind hier gewählt die Herren Kaufmann Leopold Gimkiewicz, Rentier Ernst Bettcher und Rechtsanwalt Jahns.

Exin, 27. September. Einen eigenthümlichen Schlafplatz hatte dieser Tage, wie die „Schönl. Ztg." berichtet, ein hiesiger Schornsteinfegergeselle sich erwählt. Derselbe war von seinem Meister beauftragt worden, in den Schornsteinen des hiesigen Degner'schen Hotels seinen Kehrbesen walten zu lassen. Rauch und Ruß sind aber unangenehme Dinge: daher konnte der schwarze Geselle nicht umhin, in dem benachbarten Laden immer wieder seine verräucherte Kehle mit echtem Kornbranntwein „reinzuspülen", bis er schließlich unbewußt des Guten zu viel gethan. Dennoch stieg er hurtig empor bis aufs Dach. Hier aber begannen die genossenen Getränke ihre einschläfernde Wirkung auf ihn auszuüben; der Kopf wurde ihm so schwer, die liebe Sonne schien so warm, wider seinen Willen nahm ihn Gott Morpheus in die Arme, er entschlief, hochoben auf dem Firste des mehrstöckigen Gebäudes. Er befand sich in furchtbarer Gefahr nunmehr; die geringste Bewegung im Schlafe ausgeführt, konnte seinen Sturz in die Tiefe verursachen. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Hause an, endlich stiegen einige geschickte junge Männer hinauf und brachten den Berauschten in Sicherheit. Aber was that der Gerettete? Er goß eine Fluth von Schimpfreden über seine Retter, weil ihn dieselben im Schlafe gestört.

Posen, 27. September. Dem „Orendownik" zufolge soll die 4000 Morgen große Besitzung Belencin im Kreise Fraustadt an die Ansiedelungkommission verkauft worden sein. — Das Gut Malachowo wierzbiczany, welches 654 Morgen Flächeninhalt hat, ist für 181 000 Mark in den Besitz des Herrn v. Chelmicki aus Gnesen übergegangen.

× **Posen,** 27. September. Vom hiesigen Schwurgericht ist die sechsundzwanzigjährige Arbeiterfrau Julianna Karbowiak aus Schrimm wegen Ermordung ihres unehelich geborenen Kindes zum Tode verurtheilt worden.

Lokales.

Thorn, den 28. September.

— [Friedensgesellschaft für Westpreußen.] In der letzten ordentlichen General-Versammlung derselben am 20. Sept. cr. wurde zuerst die Richtigkeit der bisherigen Kassenführung anerkannt, und dann auf Grund der von den Bewerbern eingegangenen Arbeiten und Zeugnisse 3840 Mk. an 28 Jünglinge als Stipendien vertheilt, je 1 zu 240 und 180, 10 à 150, 16 à 120 Mk.; es konnten bedacht werden 5 Theologen, 2 Juristen, 6 Mediziner, 2 Altphilologen, 2 Neuphilologen, 2 Historiker, 2 Mathematiker, 2 Naturwissenschaftler, 2 Polytechniker, 3 Maler.

— [Das Rittergut Ollek] ist im heutigen Zwangsversteigerungs-Termine von der Westpr. Provinzial-Landschaft für 73 500 Mk. gekauft worden.

— [Unsere vorgestrige Mittheilung] über die Aufhebung der Bestimmung, daß Waggons der Warschau-Wiener Eisenbahn über den ursprünglichen deutschen Bestimmungsort hinaus nicht benutzt werden dürften, ergänzen wir dahin, daß die Direktion der Warschau-Wiener Bahn dem Abgesandten der hiesigen Handelskammer, Herrn S. Rawitzki, mit großer Zuvorkommenheit begegnet und die Aufhebung der betr. Bestimmung sofort drahtlich veranlaßt hat; unserer Mittheilung, daß die Direktion in Bromberg die Aufhebung des Verbots herbeigeführt hat, beruht auf einem Irrthum, da letztere in dieser Sache nicht zuständig ist; wir bemerken aber ausdrücklich, daß auch die Königl. Direktion in Bromberg den Wünschen der Handelskammer nach jeder Richtung bereitwilligst entgegengekommen ist.

— [Der Liederkranz] veranstaltet Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gartensalon des Schützenhauses ein Vokal- und Instrumental-Konzert, letzteres von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 ausgeführt. Nichtmitglieder haben gegen Eintrittsgeld Zutritt.

— [Der Verband deutscher Zimmerleute,] Abtheilung Thorn, begeht Sonnabend, den 6. k. Mts., im Wiener Cafee-Mocker sein 2. Stiftungsfest.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reichlich beschickt, der Verkehr ließ jedoch zu wünschen übrig. Es kostete: Butter 0,75 bis 0,90, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,70 bis 2,00, Heu und Stroh je 3,00 Mark der Zentner, Hechte 0,60, Barsche 0,40, Schleie 0,50, Zander 0,80, kleine Fische 0,15—0,25 Mark das Pfund, Krebse 0,40—0,80 Mark das Schock, der Kopf Blumenkohl 0,08—0,20, Weißkohl 0,60, Wrucken 0,60, Senfgurken 0,40—1,00 Mark die Mandel, die Tonne Pflaumen 7,00, die Tonne Birnen 3,00—5,00, das Pfund Birnen 0,08—0,10, das Pfund Aepfel 0,05—0,10, der Zentner Bergamotten 10,00, Hühner 0,75—1,50, Enten (lebend) 1,60—4,00, (todt) 1,80—2,40, Tauben 0,50 Mark das Paar, Gänse (geschlachtet) 3,00 bis 4,00, (lebend) 3,50—5,00, Hasen 3,00—3,50 Mark das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein lüderliches Mädchen aus Polen, das, trotzdem es aus Preußen ausgewiesen, hierher wieder zurückgekehrt ist.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,48 Mtr.

Eingesandt.

Bei Fahrten nach dem Bahnhofe müssen die Fuhrwerke häufig, namentlich, wenn in der Jakobsstraße reger Verkehr herrscht, den Weg durch die Hospitalstraße nehmen. Dort aufgestellte leere Frachtwagen erschweren aber die Passage. Abhilfe erforderlich. n.

Kleine Chronik.

* Berlin 27. September. Wegen eines Unglücksfalles bei dem Bau des städtischen Siechenhauses sind heute der Maurermeister Siber und der Baumeister Hiller zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* Nothstand in Indien, durch Mißernte hervorgerufen, setzt die dortige Regierung in Bewegung, um Maßregeln gegen Hungersnoth zu ergreifen, welche dort schon öfters zwei bis drei Millionen Menschen dahingerafft hat. Wie man dem „Berl. Tageblatt" mittheilt, waren schon seit Wochen in großen Landstrecken am Indus anhaltender Dürre wegen Mangel und Noth an der Tagesordnung. Dasselbe gilt, wie der „Daily News" aus Kalkutta telegraphirt wird, auch bereits von Bombay und dem Denan, während in Bengalen eine unermeßliche Ueberschwemmung droht, die bis jetzt schon 150 Quadratmeilen (engl.) fruchttragenden Landes überfluthet hat.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 28. Septbr. sind eingegangen: Karl Much von Groch-Granow, an Groch-Bromberg 1 Traft 106 Rundelsen, 785 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. September.

Fonds: fest.		28. Sept.	27 Sept.
Russische Banknoten		219,50	220,30
Warschau 8 Tage		218,00	219,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,90	103,60
Pr. 4% Consols		107,30	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		55,40	55,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,70	101,40
Oesterr. Banknoten		168,70	168,55
Diskonto-Comm.-Antheile		233,25	233,10
Weizen: gelb	September-Oktober	182,00	181,20
	November-Dezember	184,20	183,50
	Loco in New-York	1d. $1^3/_4$	1d. $1^1/_2$c.
Roggen:	loco	158,00	158,00
	September-Oktober	157,00	156,20
	October-November	157,00	156,25
	November-Dezember	158,20	157,75
Rüböl:	September-Oktober	57,60	57,80
	April-Mai	55,40	55,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,90	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,80
	Septbr.-Oktbr. 70er	33,20	36,00
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,—	„
September	—,— Bf.,	52,25 „	—,—	„
„	—,— „	34,25 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. September.

Weizen inländischer ruhige Stimmung, ziemlich unveränderte Preise. Transitweizen Kauflust sehr schwach, Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt inländischer bunt 118/9 Pfd. 166 M., 121 Pfd. 169 M., hellbunt 126/7 Pfd. 182 M., weiß 128 Pfd. 186 M., roth 131 Pfd. 182 M., Sommer- 126 Pfd. und 126/7 Pfd. 176 M., 129/30 Pfd. 178 M., polnischer Transit bunt 129 Pfd. 150 M., hellbunt 127/8 Pfd. 149 M., 130/1 Pfd. 150 M., hochbunt 131/2 Pfd. 156 M., russischer Transit fein hellbunt 130 Pfd. 158 M., weiß 129/30 Pfd. 160 M., Ghirka 128 Pfd. 140 M., 129/30 Pfd. 143 M.

Roggen schwaches Angebot, ziemlich unveränderte Preise Bezahlt inländischer 121 Pfd. 146 M., 112 Pfd. 140 M., polnischer Transit 120 Pfd. 98 M., russischer Transit 121 Pfd. bis 125 Pfd. 100 M., 118 Pfd. 93 M.

Gerste große 107—110 Pfd. 138—142 M., russ. 105—113 Pfd. 92—102 M., Futter- transit 88 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 125 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,75 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 27. September 1888.

Aufgetrieben waren 280 Schweine, darunter 35 fette, die bei guter Nachfrage mit 30—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
27.	2 hp.	765.6	+ 13.8	NW	1	1	
	9 hp.	762.9	+ 4.5	C		0	
28.	7 ha.	761.1	+ 3.3	C		0	

Wasserstand am 28. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,48 Meter über dem Nullpunkt.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend; die Zimmer können sofort wieder benutzt werden.

Niederlage in Thorn: **Hugo Claass**, Butterstraße.

Charli Gomma
Max Jacobsohn
Verlobte.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete am 26. Nachts 1/2 12 Uhr das theure Leben meines lieben Mannes im Alter von 42 Jahren 11 Monaten, welches tief betrübt anzeigt die trauernde Gattin nebst Kindern

Hulda Reichert,
Bromberger Vorstadt.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Für die gestern (27. d. M.) bei der Beerdigung unserer vielgeliebten Tochter und Schwester **Amanda Radomski** gehaltene tiefergreifende Leichenrede sagen wir dem Herrn Pfarrer **Andriessen** unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Faschinenverkauf
aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1888/89 werden die aus den Durchforstungs- und Abtriebsschlägen entfallenden kiefernen Waldfaschinen und Buhnenpfähle in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1 Schutzbezirk Barbarken, mit ca. 280 hundert Durchforstungsfaschinen, 8 hundert Altholzfaschinen und 150 hundert Buhnenpfählen.

Loos 2, Schutzbezirk Guttau, mit ca. 70 hundert Durchforstungsfaschinen, 105 hundert Altholzfaschinen und 40 hundert Buhnenpfählen.

Loos 3, Schutzbezirk Steinort, mit ca. 150 hundert Durchforstungsfaschinen, 120 hundert Altholzfaschinen und 80 hundert Buhnenpfählen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Offerten auf 1 Loos bezw. alle 3 Loose sind mit der Versicherung, daß sich der Bietende den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro hundert Faschinen resp. hundert Buhnenpfähle bis zum **8. October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft geben wird.

Thorn, den 21. September 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, d. 3. Oktbr. cr.,
Mittags 1 Uhr,

werde ich in **Czarnowo** in der Nähe der Arbeiter **August Fenske'schen** Wohnung daselbst:

eine Parzelle Kartoffeln von ca. 3 Ztr. Aussaat

sowie am genannten Tage **etwas später** in der Nähe der Arbeiter **Johann Ott'schen** Wohnung daselbst:

zehn Beete Kartoffeln von ca. 7 Scheffeln Aussaat

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
freiwill. Versteigerung.

Am Donnerstag, den 4. October cr.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich am hiesigen **Viehhofe**

2 starke Pferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

6000 Mark

sind per 1. November cr. auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Vermittler verbeten.

Näheres in der Expedition zu erfragen.

4000 M. w. a. e. Grundst. auf Bromb. Vorst. bei absoluter Sicherheit z. 1. Oct. cr. **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Grundstück Klosterstr. Nr. 313, bestehend aus **Wohnhaus** u. **Speicher,** ist zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt

Benno Richter.

Ein Kachelofen zum Abbruch billig **zu verkaufen Gerechtestraße 93/94.**

Echtes chinesisches
Poho-Oel,
in Original-Verpackung, **bestes Mittel gegen Kopfschmerzen,** à Fl. 50 Pf.,

Echtes chinesisches
Zahnpulver
à Carton 60 und 25 Pf., sowie **große Auswahl von**

Japan- u. China-Waaren
empfiehlt

B. Hozakowski,
Russische Thee-Handlung,
Japan- und China-Waaren-Import.



Charles Mushak's
Masken- und Theater-Costüm-Verleih-Institut
für
Aufzüge, Tänze, lebende Bilder, Jubiläen, Polterabend- und Hochzeits-Scherze.

Meine Costüme sind unübertrefflich in ihrer Sauberkeit, Eleganz und Ausstattung, sowie künstlerisch geschmackvoll in Farbenstellung und Arrangement.

Bei großen Festlichkeiten, Costüm- und Maskenbällen übernehme auch die ganzen Arrangements und komme auf Wunsch der pp. Gesellschaft mit Lager nach auswärts, **auch ohne Garantie-Leistung.**

Cataloge gratis und franco.

Hochachtungsvoll

Charles Mushak, Graudenz.

Danksagung.

Seit 2 Jahren litt ich an eiternden, triefenden Augen nebst Thränenfistel und Knochenfraß am Nasenbein. Verschiedene Spezialärzte hatten mich ohne Erfolg behandelt. Ein Augenarzt erklärte sogar, „ohne Operation sei ich überhaupt nicht zu heilen." — Herr **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** hat mich aber in einigen Monaten vollständig und ohne Operation, nur durch Einnehmen geheilt und spreche ich demselben hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Neuß.

Wilh. Merkes,
Linzgasse 2.



Die Stettiner Dampfer erhöhen ab 1. October ihre Frachten um

20 Pf. pro 100 ko Güter.
20 Pf. p. To. Heringe od. Cement,

um welche Beträge sich dann auch unsere Durchfrachten Stettin-Thorn erhöhen.

Gebr. Harder.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Nr. 575.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,** können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt** w., das beweis. m. sich stet. mehr. **glänz., behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, **an P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.



Lehrkontrakte
zu haben in der
Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Billigste Feuerung!

ohne Ruß und Rauch, Grudekochöfen und Grudecoaks, sowie **Universal-Kohlenanzünder** empfiehlt

J. Czarnecki, Jacobsstr.

Gesucht

wird per sofort eine **Wirthin,** welche einer kl. Hauswirthschaft selbstständig vorstehen kann. Off. postlagernd **Leibitsch** unt. **R. K.**

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich den

Thorner Rathskeller

übernommen und am 1. Oktober cr. nach erfolgter Renovation eröffnen werde. — Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen im Restaurationswesen, bin ich in der Lage allen Ansprüchen auf das Gediegenste nachkommen zu können und bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. — Außer einer reichhaltigen **Frühstücks-Karte** empfehle meinen **Mittags-** und **Abendtisch** im **Abonnement,** sowie meine vorzüglichen Biere als: **Loewenbräu** und **Königsberger Bier u. Weine** von der Handlung **Joh. Mich. Schwartz-Thorn.**

Mich bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Lux, Restaurateur.

Pilsener Bier.

Bürgerliches Bräuhaus.

Ausschank beginnt **Sonnabend, den 29. d. M., Mittags 12 Uhr,** im **Hotel Hempler.**

Gardinen, Teppiche, Tischdecken u. Läuferstoffe in besten Qualitäten u. neuesten Dessins empfehle ich zu hervorragend billigen Preisen.

Breitestr. 456. **S. DAVID.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien rc.)
bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine in der Regel** schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und **Auszahlung verlooster Stücke.**

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen rc. rc.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Königsberger Wickbolder Lagerbier

täglich frisch vom Faß im **Hotel Hempler.**

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 29. d. M., 8 1/2 Uhr,

IV. Stiftungsfest

im Saale des Victoria-Gartens.

Billets a 50 Pf. und Familienbillets a 1 Mk. sind für Mitglieder und deren Angehörige vorher bei unserm Rendanten Herrn **M. Joseph** gen. **Meyer** zu haben.

Liederkranz.

Sonnabend, den 29. Septbr.:

Vokal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle des 8. Pom. Inftr.-Rgts. Nr. 61, im **Gartensalon** des **Schützenhauses**

Anfang 8 Uhr.

Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von **25** Pf. Zutritt.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.** **Benjamin Rudolph.**

Mein Bureau

verlege ich am **1. October** d. J. nach dem Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,**

Windstr. 165, part.,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Meinen werthen Freunden und Freundinnen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oktober cr., außerm Hause wohne und zwar an der Bache.

Robert Schröter.

Tuchhandlung
und
Maßgeschäft
für feine Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Sarg-Magazin
der
A. C. Schultz'schen Erben
Elisabethstr. 13
empfiehlt alle Sorten **Särge billigst.**

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken **kauft** ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 13.

Grubenstützen

kiefern Rollen in knüppelstärke, geschält, kaufen franco Stettin, Danzig, Rügenwalde, Colberg. **Emil Schultze & Co., Stettin.**

Versch. Gaslampen, darunter 1 Kronleuchter und Schaufensterlampe, umzugshalber billig zu **verkaufen**

Altst. Markt 430, II.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (18. p. Trinitat., Erntedankfest) den 30. Sept. 1888.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.

Neust. evangel. Kirche.

Sonntag (18. nach Trinit.), den 30. Sept. l. J. Erntefest.

Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der neust. Gemeinde.
Herr Pfaarer Klebs.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Konfirmation der Kinder.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangel. Landeskirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (18. p. Trin.).

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 1. October l. J.

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 18. p. Tr. (Erntefest).

Vormittag 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.
Nachmittag 2 Uhr: Derselbe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.